

Bericht über die Flutkatastrophe im Juli 2021 in Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz

Als wir am Freitag, den 16.07.21 gegen 21:00 Uhr die Nachricht erhielten, dass in dem Überflutungsgebiet dringend Hilfe benötigt wird, war die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme sofort sehr groß. Innerhalb weniger Stunden wurde bereits ein Bus mit willigen Helfern zusammengestellt und es ging am Samstag um 03:00 morgens von unserem Gemeindehaus in Sottrum los in Richtung Ulmen. Die Bereitschaft war so groß, dass sich in den nächsten Tagen im Prinzip jeden Tag ein Konvoi von Helfern auf den Weg gemacht hat, um den Menschen in Nächstenliebe zu helfen.

Es lässt sich nicht in Worte fassen, was für ein Ausmaß an Zerstörung dort geherrscht hat und welche dramatischen Ereignisse sich in der Flutnacht abgespielt haben müssen. Selbst wenn man vor Ort war, ist es immer noch schwer vorstellbar, welche große Not die betroffenen Menschen haben und noch eine lange Zeit haben werden.

Ich persönlich bin am Sonntag das erste Mal dort gewesen. Wir sind morgens um 03:00 Uhr mit drei Autos losgefahren und sind um ca. 07:30 Uhr in der Gemeinde Ulmen angekommen. Von dort sind wir gemeinsam zum Einsatzstützpunkt am Nürburgring gefahren und wurden dann mit Reisebussen in das Katastrophengebiet gefahren. Am Sonntag war das der Ort Ahrbrück. Ahrbrück glich einem Ort der Zerstörung. Weggerissene Brücken, sehr viele zerstörte Häuser, weggeschwemmte Autos, unterspülte Straßen und vieles mehr. Es gab kein Strom, kein Frischwasser, keine Abwasserleitungen, größtenteils kein Internet und kein Telefon. Auf den Straßen hat man keinen Asphalt mehr gesehen und überall lag Schlamm, der bereits zu trocknen anfing und Staub aufwirbelte. Ich bin bereits einmal in Afrika gewesen und die Infrastruktur in Ahrbrück war vergleichbar mit einem Dritte-Welt Land wie Afrika. Und das Ganze keine 400km von unserem Heimatort entfernt.

Wir durften bei einem Ehepaar den Keller ausräumen, was den ganzen Tag gedauert hat. Sie waren sehr dankbar, dass wir ihnen geholfen haben den Schlamm aus dem Haus zu schaufeln. Leider ist auch sämtliches Inventar kaputt gegangen, sodass fast alles entsorgt werden musste.

Am Sonntagabend sind wir wieder zum Nürburgring zurückgefahren und von dort wieder in Richtung Heimat aufgebrochen. So waren von unserer Gemeinde jeden Tag Helfer vor Ort und durften das gute Werk der Nächstenliebe an den bedürftigen Menschen tun und somit ein Zeugnis in dieser Welt sein.





